

Blickpunkt Europa

Europapolitisches Magazin

Ausgabe 35 | November 2022



Fraktion der Progressiven Allianz der
Sozialdemokraten
im Europäischen Parlament

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Was für eine verrückte Zeit“ – dieser Satz ist momentan häufig zu hören. Neben Herausforderungen wie Schaffung von bezahl-

barem Wohnraum und der Sicherung des sozialen Zusammenhalts beschäftigen uns nach wie vor Auswirkungen von Corona und der Krieg in der Ukraine fordert unsere Solidarität mit geflüchteten Menschen – vor Ort wie gesamteuropäisch!

In dieser Ausgabe meines Infomagazins werden in einem Gastbeitrag die unterschiedlichen Blickweisen auf die Fluchtbewegungen aus den Jahren 2015 und 2022 untersucht. Als Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament kämpfe ich seit Jahren für einen solidarischen Verteilungsmechanismus innerhalb der Europäischen Union für Menschen auf der Flucht, die bei uns Schutz suchen.

Ich freue mich sehr über einige Besuchergruppen berichten zu können, die ich nach über zwei Jahren endlich wieder zu Gesprächen an beiden Sitzorten des Europäischen Parlaments empfangen habe.

Zugleich konnte ich wieder zahlreiche und sehr spannende Termine vor Ort in NRW aber auch darüber hinaus wahrnehmen. Das politische Frauenfrühstück im Oktober sowie meine diesjährige Teamklausur finden in dieser Ausgabe des „Blickpunkt Europa“ eine besondere Beachtung.

Ich wünsche eine spannende Lektüre!

Herzliche Grüße, Ihre

Ein Gastbeitrag: Solidarität mit Menschen auf der Flucht

In meinem Team betreut Lara Sosa Popović die Öffentlichkeitsarbeit und Social Media Plattformen und unterstützt in der Recherche und bei Anfragen von Bürger:innen. In diesem Gastbeitrag stellt sie ihre Forschung im Rahmen ihrer Masterarbeit vor.

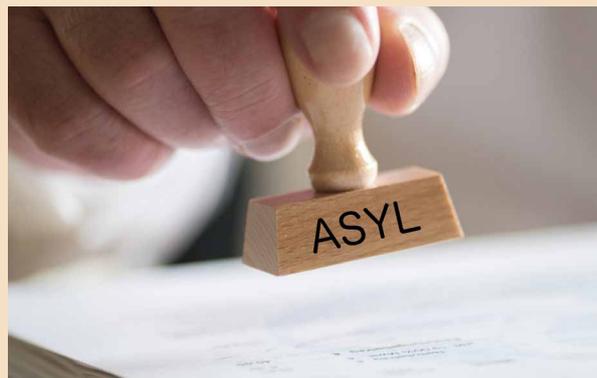
Im Jahr 2015 suchten mehr als eine Million Menschen vor dem Krieg in Syrien Schutz in der EU, mehr als je zuvor. In Folge des russischen Einmarschs sind seit Februar 2022 über vier Millionen Menschen aus der Ukraine in der EU angekommen. In beiden Fällen waren und sind die Menschen auf der Flucht vor einem gewaltsamen Konflikt, der sie zur Beantragung von Asyl berechtigt. Doch der EU-Diskurs und die Rechtfertigungen für die politischen Reaktionen auf diese Fluchtbewegungen unterscheiden sich erheblich.

Im Jahr 2015 bezeichnete der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán Flüchtlinge

als „Gift“ und „muslimische Invasoren“ und rechtfertigte die Nichtaufnahme von Flüchtlingen aus anderen Kulturen und Religionen mit der „Erhaltung der kulturellen und ethnischen Homogenität [Ungarns]“. Statt kohärenter europaweiter politischer Antworten scheiterten die Ratsbeschlüsse an der unzureichenden Umsetzung und die Mitgliedstaaten ergriffen nationale Maßnahmen und handelten einseitig. Diese einseitigen und verspäteten EU-Reaktionen dienten eher der Begrenzung der Ankünfte als dem allgemeinen Schutz der Menschen auf der Flucht.

Im Jahr 2022 verglich der bulgarische Premierminister Kiril Petkov die Flüchtlinge aus der Ukraine mit anderen Flüchtlingen wie folgt: „Das sind nicht die Flüchtlinge, an die wir gewöhnt sind ... diese Menschen sind Europäer. Diese Menschen sind intelligent, sie sind gebildet ... Dies ist nicht die Flüchtlingswelle, an die wir gewöhnt sind, Men-

schen, bei denen wir uns über ihre Identität nicht sicher waren, Menschen mit unklarer Vergangenheit, die sogar Terroristen gewesen sein könnten“. Dieses Zitat zeigt, wie unterschiedlich die EU-Akteure 2015 und 2022 über Menschen auf der Flucht sprechen. Nicht nur die Beschreibung und Wahrnehmung der Flüchtlinge aus der



Ukraine unterscheidet sich von früheren Flüchtlingsbewegungen, sondern auch die politischen Reaktionen der EU und ihre Rechtfertigung haben sich geändert. Anders als in der sogenannten „Flüchtlingskrise“ von 2015 haben die EU und ihre Mitgliedstaaten bisher gemeinsam mit einem beispiellos schnellen und unbürokratischen vorübergehenden Schutz für die Flüchtlinge aus der Ukraine reagiert.

Um den Wandel im EU-Diskurs und die Rechtfertigung der politischen Reaktionen besser zu verstehen, habe ich in meiner Masterarbeit den EU-Diskurs über Menschen auf der Flucht in den Jahren 2015

und 2022 verglichen. Dabei habe ich untersucht, wie die jeweiligen politischen Entscheidungen von den EU-Akteuren Rat, Mitgliedstaaten, Kommission und Parlament begründet wurden. Denn die Art, wie wir über etwas sprechen, hat einen Einfluss auf die politische Entscheidungsfindung. Daher habe ich in meiner Studie die Frage gestellt:

Wie haben die EU-Akteure die politischen Reaktionen auf die Fluchtbewegungen 2015 und 2022 gerechtfertigt?

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die EU-Akteure 2015 nicht einer Meinung

waren, was das eigentliche „Problem“ sei. Dementsprechend haben sie viel intensiver diskutiert als im Vergleich zu 2022. 2022 waren die EU-Akteure einer Meinung, wieso die Menschen fliehen und wie die EU darauf reagiert.

Außerdem konnte gezeigt werden, dass die EU-Akteure in ihrer Art und Weise zu sprechen sich 2022 mehr auf Solidarität bezogen haben als im Vergleich zu 2015. Dabei kann man jedoch nicht schlussfolgern, dass die EU-Akteure nun solidarischer mit Geflüchteten sind. Denn meine Ergebnisse haben gezeigt, dass diese Solidarität nur unter bestimmten Bedingungen auftritt. Nur wenn die EU-Akteure eine übereinstimmende Definition der Fluchtursache teilen, die Fluchtursache als Bedrohung verstanden wird und die Flüchtlinge als „kulturell nah“ betrachtet werden, dann führen die EU-Akteure einen geschlossenen und solidarischen Diskurs. Es ist jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Erkenntnis jeweils unterschiedlich stark auf die untersuchten EU-Akteure Rat, Mitgliedstaaten, Kommission und Parlament zutrifft.

Abschließend ist zu hoffen, dass die Tendenz zu mehr Solidarität zu einer nachhaltigen solidarischen Entwicklung der EU-Migrationspolitik führt. Einzelne EU-Beschlüsse, wie z. B. ein freiwilliger solidarischer Verteilungsmechanismus zwischen einigen wenigen Mitgliedstaaten, geben Anlass zu leiser Hoffnung.



Besucher im Parlament

Nach über zwei Jahren „Besucherabstinenz“ konnte ich ab Sommer wieder Gruppen an beiden Standorten des Europäischen Parlaments empfangen.

Die Gruppe „Diakonie RWL e. V.“ kam im Rahmen eines europapolitischen Seminars zu einem Gespräch mit mir nach Brüssel. Im Fokus standen die europäische Asyl- und Flüchtlingspolitik sowie die teils prekäre Lage Geflüchteter in einigen „Brennpunkten“ – auch innerhalb der Europäischen Union. Auch die Gruppe der „GdP NRW“ kam im Zuge einer Informationsfahrt nach Brüssel, um über die Zusammenarbeit europäischer Straf-

verfolgungsbehörden, den Datenschutz und vieles mehr zu sprechen. Reges Interesse an meinem politischen Werdegang und meinem Alltag als sozialdemokratische Europaabgeordnete zeigten die Teilnehmenden der „Ehrenamt Gruppe Lügde“, die in Straßburg ein Gespräch mit mir führten.

Die Teilnehmer:innen der Gruppe „Bürger Europas“ (Foto) kamen aus Südwestfalen zu mir nach Straßburg. Wir sprachen



„Bürger Europas“ im Europaparlament in Straßburg

über den wachsenden Rechtspopulismus und Rechtsextremismus, über die Abkehr von der Rechtsstaatlichkeit in einigen EU-Staaten. Reisefreiheit, gleiche Sicherheitsstandards bei Konsumgütern, Standardisierungen in Bereichen Datenschutz, Umwelt- und Klimaschutz sowie vielfältige Austauschprogramme.

TEAMKLAUSUR 2022



TeamBILDUNG: Brauereiführung im Sudhaus der „Zwiebel“ in Soest



TeamausFLUG: bereit für den „Astenkick“ in Winterberg

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Wenn du weit kommen willst, gehe zusammen.“

Diese Aussage finde ich sehr treffend. Daher habe ich mein komplettes Team Ende August zu einer weiteren Klausur einberufen. Dieses Mal tagten wir in Südwestfalen, das ich als sozialdemokratische Europaabgeordnete vertrete.

Eine informative Altstadtführung im wunderschönen Soest – wo sich auch mein Regionalbüro befindet – war natürlich unumgänglich. Sowohl die vielen Wendungen in der Geschichte der Stadt wie auch interessante Namen und Schicksale regten zum Staunen und Nachdenken an.

Im „Sudhaus“ (Bild 1) der einzigen Soester Bierbrauerei informierte uns ein Mitarbeiter über interessante Aspekte des Brauvorgangs, erzählte uns einiges über die Geschichte der Brauerei und ließ uns u. a. an der wichtigen Zutat Hopfen schnuppern. Ein Glas des Bieres aus der Eigenproduktion bildete das i-Tüpfelchen der Informationsführung und hat unseren (nicht nur Wissens-)Durst gestillt. Beim anschließenden Abendessen tauschten wir unsere Tageseindrücke aus und besprachen den Arbeitsablauf der Teamklausur.

Arbeitsfreude, Kreativität und Fleiß standen auf der Tagesordnung des folgenden Tages. Diese Tugenden führten uns durch den mehrstündigen ideenreichen und produktiven Austausch zu den ver-

schiedenen Punkten unserer bisherigen und künftigen sowohl individuellen wie auch gemeinschaftlichen Arbeit in beiden Büros. Und da gute Arbeit stets Hand in Hand mit Spaß und Freude geht, führte uns der weitere Weg ins Sauerländische Winterberg. Der „Astenkick“ (Bild 2) hat – im wahrsten Sinne des Wortes – unsere Herzen schneller schlagen lassen beim „Flug“ runter ins Tal. Eine wunderbare Erfahrung, wie wir uns alle einig waren.

Mit einer Rückblick-Runde beim gemeinsamen Frühstück schlossen wir die Teamklausur ab. Außer Frage steht für mich, dass diese Art der Teambildung und Zusammenarbeit auch in Zukunft ein Bestandteil der Arbeitsabläufe meines Teams bleiben soll.



Politisches Frauenfrühstück

Immer mal wieder habe ich in den vergangenen Jahren gemeinsam mit anderen Abgeordneten ein Frauenfrühstück in Südwestfalen organisiert und dabei viele interessante Frauen treffen können.

Angefangen habe ich mit diesem Format im Hochsauerlandkreis, wo auch seit nun-

mehr elf Jahren der Schwerpunkt liegt. Es ist ein Angebot an Frauen, sich auszutauschen zu politischen und gesellschaftlichen Fragen. Die Lebendigkeit der Gespräche entsteht dabei sicher auch durch ein sehr lockeres Gesprächsformat, zu dem alle Frauen willkommen sind – unabhängig von der Mitgliedschaft in Vereinen, Organisationen oder Parteien.

Dabei wechseln die reinen Frühstücksgespräche ab mit kleinen Seminaren, Besuchen in interessanten Ausstellungen, Stadtführungen und kleinen Wanderungen.

Während Corona waren solche Termine natürlich nicht möglich. Und obwohl etwa digitale Treffen auch genutzt wurden – ein Ersatz für einen lebendigen Austausch mit vielen verschiedenen Frauen ist das natürlich nicht.

Daher freue ich mich sehr, dass dieses Format jetzt wieder möglich ist. Nach zwei Terminen Ende diesen Jahres starten jetzt die Vorbereitungen für weitere Termine in 2023.

Schon jetzt freue ich mich auf viele lebendige Gespräche, auf bekannte und auch neue Gesichter im nächsten Jahr.

Politisches Frauenfrühstück

Termine vor Ort in NRW



Im Gespräch mit Schüler:innen der Hannah-Ahrendt-Gesamtschule Soest

Das zweite Halbjahr startete für mich unter dem Zeichen der Freundschaft. Im Rahmen einer Städtepartnerschaft fuhr ich mit einer Delegation aus Arnberg ins polnische Olesno. Im Mittelpunkt stand das 30jährige Jubiläum der Partnerschaft, verschiedene Ehrungen sowie Einblicke in Stadtentwicklungsprojekte. In vielen Einzelgesprächen wurde aber auch die politische Situation in Polen sowie das Deutsch-

polnische Verhältnis immer wieder angesprochen. Zudem hatte ich Gelegenheit zu einem Austausch mit der deutschen Minderheit in Polen.

Das Schlossfest der Sozialdemokraten in Werther – diesmal auf der Wiese direkt am Schlossgraben – bot neben vielen kulinarischen Angeboten und Spielen für Kinder eine wunderbare Plattform für

Gespräche zu vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Themen.

Schüler:innen der Hannah-Arendt-Gesamtschule Soest (Bild) befragten mich im Rahmen eines Projektes Anfang September über die Möglichkeiten des politischen Handelns auf lokaler, nationaler und globaler Ebene bei der Bekämpfung der Folgen des Klimawandels. Weitere – umfangreiche und gut vorbereitete – Schülergespräche folgten am Evangelischen Gymnasium Siegen-Weidenau sowie am Helmholtz-Gymnasium Bielefeld. Dabei waren die Schüler:innen an vielen Themen interessiert – von Demokratie über Erasmus und Binnenmarkt hin zu sozialer Sicherheit und Migration.

Das Europäische Lieferkettengesetz war Thema eines Gesprächs mit Vertretern der Südwestfälischen IHK in Arnberg.

Zu einer sehr informativen Tages-Rundreise durchs Siegerland lud mich die SGK Siegen-Wittgenstein ein. Wir besuchten den Bildungscampus und die (abgebrannte) Stadthalle in Kreuztal und sprachen über die Situation der AWO-Werkstätten in Netphen. In Burbach informierten wir uns über die Infrastruktur am Siegerland-Flughafen und bekamen Einblicke in die Angebote zur Qualifizierung von Feuerwehren.

Impressum

Verantwortlich: Birgit Sippel MdEP · Ulricherstraße 27 · 59494 Soest
Telefon: 02921 599 1750 · europa@birgit-sippel.de · www.birgitsippel.de
www.facebook.com/BirgitSippel · www.twitter.com/BirgitSippelMEP

Redaktion: Birgit Sippel MdEP / S&D-Fraktion im EP

Satz: ensemble»design, Soest

Fotos: Birgit Sippel MdEP · Christian Neuhaus · © European Union 2022 · © studio v-zwoelf – Adobestock.com
© Europäisches Parlament 2022 · © alonaphoto – Adobestock.com

